

*Doktorandentraining Workshop: Ultra-Hochfeld MRT in Heidelberg*

## Faszinierende Körperblicke

Eine eigene MR-Spule, die erste selbstständige Messung eines Probanden im 7 Tesla-MRT und viele neue wissenschaftliche Kontakte, das waren die Mitbringsel für mehr als 40 Teilnehmer auf dem 12. Doktorandentraining der Deutschen Sektion der ISMRM e.V. vom 19. bis 21. April 2010 im Kommunikationszentrum des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg. Nach dem sehr erfolgreichen Doktorandentraining in Magdeburg im Juli 2009, war auch in diesem Jahr das Institut für Biometrie und Medizininformatik (IBMI), um Prof. Johannes Bernarding, als Co-Organisator für die Umsetzung des jährlich stattfindenden Workshops verantwortlich.

Insgesamt 17 Dozenten kamen zusammen, um den Teilnehmenden die Grundlagen und die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Ultra-Hochfeld-MRT zu vermitteln. Doch nicht nur Zuhören war angesagt, denn das „Anliegen“ des Workshops war es vor allem, Neueinsteigern in die Thematik die Möglichkeit zu geben, viele Fragen stellen zu dürfen, denn nur dadurch und durch produktive Diskussionen wird dieser Einstieg deutlich erleichtert“, erläuterten Tim Herrmann und Johannes Mallow vom IBMI, die als Mitorganisatoren ebenfalls in Heidelberg vor Ort waren.

Für eine große Themenvielfalt sorgte auch, dass alle wichtigen Einrichtungen aus



*Prof. Wolfhard Semmler (DKFZ) bei seiner Eröffnungsrede (li.), Gruppenfoto von den Teilnehmern am 12. Doktorandentraining Workshop für Ultrahochfeld MRT 2010 (re.), Fotos: privat*

Deutschland und der Schweiz, die sich mit Spulenbau beschäftigen, vertreten waren. So kamen die Dozenten aus Magdeburg, Jena, Essen, Zürich und vielen weiteren Universitäten zusammen, um mit den Teilnehmern über MR-Sicherheit, Spulenkonzepte und MR-Bildgebung zu diskutieren. Für die hauptsächlich aus technischen Bereichen stammenden Zuhörer waren insbesondere die medizinischen Vorträge der Dozenten aus dem DKFZ zwar Neuland aber für viele sicherlich auch ein Schub für die eigene Motivation. Es wurden einige reale klinische Beispiele präsentiert und spätestens hier wird der Nutzen der Forschung auf dem Gebiet der Ultra-Hochfeld-MRT deutlich. Ob im Bereich der Onkologie oder Orthopädie, mit ihrer Hilfe gelingen die erstaunlichsten Einblicke in den menschlichen Körper. Doch damit nicht genug: denn bessere MR-Bilder

sind gleichbedeutend mit verbesserter Früherkennung von Tumoren oder z.B. der Möglichkeit, sich schon vor einer OP ein genaues Bild von den zu operierenden Körperregionen zu machen.

Bevor es dann am letzten Abend noch zu einem gemeinsamen Abendessen in die Heidelberger Altstadt ging, waren alle Teilnehmer auch aufgefordert, selbst Hand anzulegen. So gab es die Möglichkeit, zwischen dem Bau der ersten eigenen MR-Spule und der ersten eigenen Messung eines Probanden im 7Tesla-MRT zu wählen. Beide Sitzungen wurden dadurch zu einem herausragenden Erfolg, und am Ende des Workshops hatte jeder Teilnehmer nicht nur viele neue Erkenntnisse sondern auch etwas zum Anfassen und Vorzeigen im Gepäck.

Johannes Mallow